

Heiteres und Wissenswertes aus dem Denksport

17jährige als Herausgeber und Redakteure – Berichte und Beiträge über regionale Ereignisse

Nittenau. (ay) Daß die Jugendlichen das sportliche Geschehen in der Nittenauer Schachabteilung mitprägen und sogar spielerische Akzente setzen, daran hat man sich schon gewöhnt. Dies scheint dem Nachwuchs jedoch noch nicht zu reichen. Vor kurzem sorgten Stefan Weber und Jochen Hellerbrand für ein Novum im Nittenauer Vereinsleben. Sie brachten den „Bauer“, die erste Schachzeitschrift in Nittenau, heraus. Die Zeitschrift soll nun den Denksport in der Region aufheitend und informativ ergänzen.

Einem spontanen Einfall ist diese Neuheit zu verdanken, die die beiden 17jährigen nun in die Tat umgesetzt haben. „Nittenau braucht eine Schachzeitschrift“ meint „Redakteur“ Stefan Weber. Dieser Gedanke ließ die beiden fortan nicht mehr los. Als erstes hatten die jungen Herausgeber ein Konzept für das Blatt zu erstellen. Sie orientierten sich dabei an bekannten Vorbildern, beispielsweise der Zeitschrift „Europa-Rochade“ oder den „Deutschen Schachblättern“.

Witzige Dialoge und Karikaturen

„Hier fehlt der nötige Pep“, dachte sich Stefan Weber – und nicht zuletzt der lokale Bezug. Der Inhalt stand somit fest: Partien der Nittenauer Spieler, Kurioses am Rande, Informationen für weniger eifrige Trainingsbesucher, Berichte und Ergebnisse aber auch eine Vorschau, dazu witzige Dialoge und Karikaturen mit Hauptakteuren aus dem Nittenauer Schachgeschehen.

Nun fehlte nur noch eines: Ein Name für die



In Eigenregie haben die beiden 17jährigen Stefan Weber (links) und Jochen Hellerbrand eine Zeitschrift für Schach herausgegeben, die sich mit den regionalen Wettkämpfen aber auch überregionalen Informationen befaßt.

Foto: ay

Fachzeitschrift. Stefan Weber hatte schließlich eine Idee: „Der Bauer ist die Seele des Schachspiels“, an diesem Zitat des einstigen Weltmeisters Philidor wollte man sich orientieren. Der „Bauer“ sollte die Seele des Nittenauer Schachlebens werden.

Doch zunächst folgten zahlreiche Konferenzen bei Stefan Weber. „Bei mir steht der Computer mit Drucker, also richten wir hier unsere Redaktion ein“, entschied der 17jährige. Doch wer sollte die Bilder liefern? „Die schieß ich“, erklärte Jochen und schlüpfte damit in die Rolle des Photographen. Die Folge waren Trainingsabende, an denen keiner vor dem „Blitzlichtgewitter“ sicher war. Die Texte waren „Chefsache“, fielen also in Stefan Webers Ressort. Mit Bleistift setzen die findigen Redakteure die Texte auf, die anschließend im Computer gespeichert und von Jochen Hellerbrand auf Rechtschreibfehler durchgesehen wurden. Diese Stationen hatte jeder Text durchzustehen, ehe er im „Bauer“ erscheinen durfte.

Von März bis Juni waren die beiden mit der Stoffsammlung beschäftigt. Nun konnte die erste Ausgabe in Angriff genommen werden. Gute Beziehungen zu einem „preisgünstigen Kopierer“ halfen dabei, die Herstellungskosten gering zu halten. Durch Ankündigungen in den Trainingsabenden waren die Nittenauer Schachspieler auf die Erstausgabe vorbereitet worden, die die beiden auf der Jahreshauptversammlung den neugierigen Lesern vorstellten.

Trainingsalltag und Preisrätsel

Dem „Bauer“ gelang es tatsächlich, mit kurzweiligen und unterhaltsamen Texten den Kundenkreis zu überraschen. Berichte über die abgelaufene Saison, die Turniere, interessante Partien, ein „Auszug aus dem Trainingsalltag“, Zitate internationaler und Nittenauer „Schachgrößen“, Karikaturen und nicht zuletzt ein Preisrätsel bot die neue Fachzeitschrift. Die Schachspieler, die von den beiden gelegentlich auch „auf die Schippe“ genommen wurden, nahmen den Redakteuren nichts krumm. Immerhin trugen die Fotos und Zitate von ihnen doch sehr zur allgemeinen Erheiterung bei. Nach diesem Erfolg des Erstlingswerks will niemand mehr auf eine zweite Ausgabe verzichten.

